

Dr. Dave Mathewson, Literatur des Neuen Testaments, Lektion 11, Johannes und die Gleichnisse

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Dies ist Dr. Dave Mathewson, der Geschichte und Literatur des Neuen Testaments vorträgt, Lektion 11, über Johannes und die Gleichnisse.

Gut, beginnen wir mit dem Gebet, und dann hoffe ich, unsere Diskussion über die einzelnen Evangelien zu beenden. Schauen wir uns John ganz schnell an.

Nochmals, alles, was ich hoffe, ist, nur einige der Dinge hervorzuheben, die es im Vergleich zu den synoptischen Evangelien, Matthäus, Markus und Lukas auszeichnet. Und dann möchte ich ein wenig über eine der charakteristischen Formen der Lehre Jesu sprechen, nämlich die Gleichnisse. Ich möchte nur ein wenig darüber sprechen, wie wir parabolische Literatur lesen und interpretieren.

Wie verstehen und lesen wir die Gleichnisse Jesu? Um welches literarische Genre oder welchen literarischen Typus handelte es sich? Und wie wirkt sich das auf die Art und Weise aus, wie wir sie lesen? Und wieder werden wir, Freitag, hoffentlich bis Freitag, damit fertig sein, alle Evangelien zusammenzustellen. Was lernen wir über Jesus? Was betonen die Evangelien darüber, wer Jesus ist und wie wir auf ihn und die Person Jesu Christi reagieren sollen? Beginnen wir also mit dem Gebet und schauen wir uns dann das Johannesevangelium an, das vierte Evangelium.

Vater, wir bitten um Einsicht und Weisheit, wenn wir sehr kurz und sehr schnell über Teile des Neuen Testaments nachdenken. Herr, ich bete, dass wir besser gerüstet sind, um es mit einem tieferen Verständnis erneut zu lesen. Wir werden besser gerüstet sein, um auf deinen Sohn Jesus Christus zu antworten und der Art und Weise zu gehorchen, wie die Schrift von uns, ihren Lesern, hervorruft. Im Namen Jesu beten wir, Amen.

In Ordnung, das vierte Evangelium, auch bekannt als das Evangelium des geliebten Jüngers. Und nochmals, ich bin mir sicher, dass er genau so aussah, aber nein, einige von euch werden dies vielleicht als eine Ikone des mutmaßlichen Autors des vierten Evangeliums erkennen. Nun, die erste Frage, wir werden über diesen Satz sprechen, den Autor oder den Jünger, den geliebten Jünger, den Jünger, den Jesus in einem Augenblick geliebt hat.

Aber der Ausgangspunkt ist die Feststellung, und wir werden später darauf zurückkommen und fragen, warum das so ist, aber vor allem die deutlichen Unterschiede feststellen, obwohl sie nicht übertrieben, übertrieben und überschätzt werden sollen, aber man kann nicht umhin, die deutlichen Unterschiede zwischen Johannes, dem vierten Evangelium, und den ersten drei zu bemerken. die

sogenannten synoptischen Evangelien, weil sie zusammen zu sehen sind, stehen in einer literarischen Beziehung. Aber Johannes scheint ganz anders zu sein. Er war sogar so anders, dass die ersten Christen das Johannesevangelium oft als das geistlichere oder theologischere der vier Evangelien bezeichneten.

Und Sie können sehen, dass es ein Gefühl gibt, wo das wahr sein könnte. Ich würde nicht sagen wollen, dass Matthäus, Markus und Lukas nicht theologisch sind, aber wenn man sie liest, sind es Matthäus, Markus und Lukas, es ist fast so, als ob man das Gefühl hat, mehr in der Geschichte geerdet zu sein. Wenn man zu Johannes kommt, scheint es, als gäbe es mehr Geheimnisse um das, was vor sich geht, und es ist nicht so einfach wie das, was man bei Matthäus, Markus und Lukas findet.

Nochmals, das bedeutet nicht, dass Matthäus, Markus und Lukas nicht theologisch sind. Das sind sie, aber man bekommt einfach das deutliche Gefühl, dass man etwas ganz anderes liest, wenn man Johannes liest. Eines fällt zum Beispiel auf: Obwohl es einige Überschneidungen gibt, kommt das meiste Material, das man bei Johannes findet, nicht bei Matthäus, Markus und Lukas vor.

Darüber hinaus ist auch das Vokabular sehr unterschiedlich. Aber wenn Johannes Jesus reden oder reden oder predigen lässt, dann lässt er ihn auf eine Weise reden, die man in den synoptischen Evangelien nicht findet. Wir werden also fragen, vielleicht zumindest ganz kurz, warum Johannes so anders sein könnte als die anderen drei Evangelien? Wer war der Autor? Wie die anderen drei Evangelien ist auch das vierte Evangelium streng anonym.

Das heißt, nirgendwo in den Evangelien sagt uns der Autor, wer er ist. Der einzige Hinweis, den du bekommst, ist dieser Hinweis auf den Jünger, den Jesus liebte, oder den geliebten Jünger oder geliebten Jünger, daher mein Titel: Das Evangelium des geliebten Jüngers. Nochmals, alles, was ich sagen möchte, ist, dass es beim vierten Evangelium viel mehr Debatten darüber gab, wer es eigentlich geschrieben hat.

Auch hier hat die Tradition den Namen Johannes mit dem vierten Evangelium verknüpft, obwohl das Problem darin besteht, dass einige der früheren Kirchenväter, die über die Autorschaft des Johannes, die Autorschaft des vierten Evangeliums, schrieben, erwähnten, dass es einen Hinweis auf mehr als einen Johannes zu geben scheint. Wir können uns also nicht sicher sein. Es scheint einen Johannes den Älteren zu geben.

Es gibt eine Anspielung, eindeutig Johannes der Apostel. Und so gibt es eine kleine Debatte darüber, wer genau Johannes geschrieben hat, obwohl es traditionell gute Gründe gibt, Johannes, den Apostel Jesu, zu nehmen, da dies die traditionelle Ansicht über die Autorschaft des vierten Evangeliums war, daher das Evangelium nach Johannes in unseren heutigen englischen Übersetzungen. Aber nochmals, dieser Titel nach Johannes wäre schon sehr früh an die Evangelien angehängt worden, aber

ursprünglich hat der Autor ihn nicht auf die erste Seite seines Evangeliums geschrieben.

Aber die Kirchengeschichte hat dieses Evangelium schon sehr früh Johannes zugeschrieben, und im Allgemeinen wurde es Johannes, dem Apostel Jesus, zugeschrieben, von dem wir in den Evangelien lesen. Was ist nun der Zweck des Schreibens dieses Buches? Im Gegensatz zu den anderen Evangelien kommt Johannes tatsächlich heraus und sagt uns gegen Ende seines Evangeliums, in Kapitel 20 und Vers 30 und 31, dass Johannes direkt herauskommt und uns sagt, warum er geschrieben hat. Obwohl selbst dies ein wenig weit gefasst ist, kann es spezifischere Zwecke darin geben oder spezifische Wege, wie er seinen Zweck erreicht.

Aber wenn wir anfangen, das ist Kapitel 20, Vers 30, gegen Ende seines Evangeliums, sagt der Autor, tat Jesus in Gegenwart seiner Jünger viele andere Zeichen, die nicht in diesem Buch geschrieben stehen. Auch das zeigt euch deutlich, wie die Evangeliumsschreiber geschrieben haben. Sie hatten Zugang zu vielen Informationen über das, was Jesus sagte und tat, aber sie haben nicht alles aufgenommen, und Johannes sagt uns das.

Er sagte, es gäbe viele andere Zeichen, die Jesus tat, die ich nicht in dieses Buch aufgenommen habe. Warum? Nun, vielleicht ist ihm der Platz ausgegangen, aber vielleicht ist er wählerisch. Er wählt die Dinge aus, die ausdrücken, was er über Jesus sagen will.

Und dann fährt er fort und sagt, aber diese Dinge, die Dinge, die geschrieben stehen, diese Dinge sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und dass ihr durch euren Glauben das Leben in seinem Namen haben könnt. Johannes erzählt uns, dass all diese Geschichten aufgenommen wurden, um die Leser davon zu überzeugen, dass Jesus tatsächlich der Messias ist, und wenn sie an ihn glauben, dass sie ewiges Leben haben werden. Sie werden leben, indem sie an den Namen Jesu glauben.

Und in der Tat ist das Wort "ewiges Leben" ein sehr gebräuchliches, wie wir an einer Stelle bei Johannes sehen werden. Ich würde also zusammenfassen, dass der Zweck von Johannes' Schreiben vielleicht darin besteht, dass er nicht nur Glauben erzeugen will, sondern auch den Glauben seiner Leser stärken möchte, um sie dazu zu bringen, sie davon zu überzeugen, dass Jesus tatsächlich der Messias ist, für den er sich ausgab, und daher ihren Glauben an ihn zu stärken, damit sie das ewige Leben erben können, das Jesus für sein Volk angeboten hat. Es ist auch möglich, dass Johannes einen evangelistischen Zweck hat, dass er seinen Christen Material für ihre apologetischen und vielleicht auch ihre evangelistischen Bemühungen mit Juden und nichtchristlichen Juden geliefert hat.

Auch das ist möglich. Eine der Schwerpunkte im gesamten Johannesevangelium ist die Tatsache, dass Jesus triumphierte, dass er überwand. Erinnern Sie sich an Verse wie "Ich habe die Welt überwunden", was vielleicht darauf hindeutet, dass Johannes geschrieben wurde, um die Leser zu stärken, um sie dazu zu bringen, an ihrem Glauben an Jesus Christus festzuhalten, damit sie das ewige Leben erben, das Jesus verspricht.

Was ich jetzt noch einmal tun möchte, ist, dass ich sehr schnell durch Johannes gehe und Ihnen einen Vorgeschmack darauf gebe, wie er sich von Matthäus, Markus und Lukas unterscheidet und wie er sich unterscheidet. Der erste Ausgangspunkt ist zunächst Johannes Kapitel 1 und die ersten 18 Verse. Die ersten 18 Verse stellen in gewisser Weise einen Prolog dar.

Vielleicht sind sie sogar geschrieben worden, nachdem der Rest des Evangeliums zusammengestellt wurde. Der Autor verwendet es, um eine Einführung in die Art und Weise zu geben, wie er möchte, dass du den Rest seines Evangeliums liest. Also, Johannes 1 und die ersten 18 Verse, diese Art von Prolog, beginnt mit einer Einleitung davon, das Wort beginnt am Anfang, was interessanterweise an Genesis Kapitel 1 erinnert. Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Nun, am Anfang war das Wort, und das Wort bezieht sich eindeutig auf Jesus Christus. Und wir werden über diese Sprache des Wortes sprechen, aber sie geht weiter und sagt, am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Es geht darum, wie das Wort weitgehend abgelehnt wurde, aber dieses Wort, das Wort, auch Fleisch wird.

Er wird in Kapitel 1, Vers 14, Johannes' Version der Weihnachtsgeschichte, zum Menschen. Dieses Wort, das bei Gott war und Gott war, wird nun Fleisch und wohnt unter seinem Volk. Das ist also eine Art Einführung in das Johannesevangelium.

Nun, was an diesem Prolog wichtig ist, ist folgendes. Zunächst einmal wird Jesus das Wort genannt oder bezeichnet, und wir werden mehr darüber sprechen, aber die Idee hinter dem Wort oder dem Logos ist, dass die Hauptbetonung auf Jesus als demjenigen liegt, der Gott offenbart. Das Wort oder der Logos deutet also darauf hin, dass es sich um ein Wort handelte, das, wie wir sehen werden, wahrscheinlich aus dem Alten Testament stammte.

Das Wort logos oder Wort bezog sich auf Gottes Rede oder Gottes Reden, aber es gab auch andere mögliche Assoziationen, aber das Wort bezieht sich eindeutig auf Jesus Christus, und Johannes identifiziert dieses Wort eindeutig mit Gott selbst. Johannes, wie wir später sehen werden, identifiziert Johannes von den vier Evangelien Jesus Christus, das Wort, am deutlichsten mit Gott selbst, und das tut er gleich am Anfang. Jesus ist also das Wort, die Rede, die Rede Gottes, und dieses Wort wird in Vers 14 mit Gott identifiziert und wird Fleisch.

Mit anderen Worten, er wird ein Mensch. Nun, was daran bedeutsam ist, der zweite Punkt ist dieses Wort, das Gott war und nun Fleisch wird, ein Mensch, also geeignet ist, Gott zu offenbaren, oder derjenige ist, der Gott offenbart. Und nochmals, vielleicht ist das der Grund, warum Johannes das Wort Logos oder Wort wählt, weil er betonen will, dass Jesus Gottes Selbstoffenbarung ist.

Jesus ist die eigentliche Offenbarung dessen, wer Gott ist. So heißt es in Kapitel 1, im allerletzten Vers dieses Prologs, Kapitel 1, Vers 18: Niemand hat je den Vater, Gott, den Vater, gesehen. Das kommt aus dem Alten Testament.

Das findet man an mehreren Stellen. Niemand hat den Vater gesehen, aber Johannes sagt, außer dem einen und einzigen Gezeugten, diesem Wort, das ihn bekannt macht. Es ist so, als ob Johannes sagen würde: Wer könnte Gott besser bekannt machen als der, der sowohl Gott ist, der Logos, der Gott ist, der aber jetzt ein Mensch geworden ist in Vers 14.

Weil er also gleichzeitig Gott und Mensch ist, ist Jesus in der Lage, zu offenbaren, vollständig zu enthüllen und zu offenbaren, wer Gott ist. Es ist fast so, als würde Johannes sagen: Wenn du wissen willst, wie Gott aussieht, dann schaust du auf Jesus Christus, weil Jesus das Wort ist, weil er Gott ist, er ist jetzt ausgerüstet, um zu offenbaren, wer Gott ist. Und so, der unsichtbare Gott, wieder hat niemand Gott gesehen, Altes Testament.

Der unsichtbare Gott ist nun sichtbar geworden in der Person Jesu Christi, der Fleisch geworden ist, der Gott selbst war, nun aber in Kapitel 1, Vers 14 Fleisch geworden ist. Deshalb fungiert Jesus in Kapitel 1, diesem Prolog in den ersten 18 Versen, in diesem Abschnitt in gewisser Weise als die Brücke zwischen Gott und den Menschen. Nochmals, das ist derjenige, der sowohl Gott ist, am Anfang war das Wort, das Wort war bei Gott, das Wort war Gott, aber jetzt ist dieses Wort in Vers 14 Fleisch geworden.

Das Wort Jesus Christus überbrückt also die Kluft zwischen Gott und den Menschen. Der Einzige, der das kann, ist der, der Gott und Mensch zugleich ist, dieses Wort, das nun Fleisch geworden ist. So möchte Johannes also, dass wir in gewisser Weise den Rest des Evangeliums lesen.

Wann immer wir von nun an Jesus in den Evangelien begegnen, müssen wir verstehen, dass er die Offenbarung Gottes ist, die Offenbarung und Rede Gottes, aber gleichzeitig auch derjenige, der als Mensch Gott seinem Volk vollständig offenbart und offenbart und die Kluft zwischen Gott und der Menschheit überbrückt. In den ersten 18 Versen findest du auch, dass die möglichen Antworten auf Jesus bereits dargelegt sind. Es heißt: Gott, Jesus, das Wort ist Fleisch geworden, er ist in die Welt gekommen, aber die Seinen haben ihn verworfen.

Aber dann geht es weiter und sagt, aber die, die an ihn glauben, nennt Gott seine Kinder. Diejenigen, die an ihn glauben, haben das Recht, Söhne oder Kinder Gottes genannt zu werden. Auch die unterschiedlichen Reaktionen auf Jesus, die wir in den restlichen Evangelien lesen werden, sind also bereits im Prolog markiert.

Der Prolog sagt uns also fast alles, was wir über die Lektüre des restlichen Evangeliums wissen müssen, insbesondere darüber, wer Jesus ist und wie er als derjenige fungieren wird, der Gott offenbart, der Gott ist, der ein Mensch wird, der in sichtbarer Form offenbart, wer Gott ist, und der eine Antwort des Glaubens und des Gehorsams erfordert. Nun, es gibt eine Reihe von Schlüsselpassagen, die ich Ihnen noch einmal geben möchte, um Ihnen einen Hinweis darauf zu geben, was in Johannes anders ist. Auch hier habe ich nicht die Absicht, zu sehr über diese Passagen zu sprechen.

Der erste, der erste Schlüsseltext, den die meisten von euch wahrscheinlich kennen, ist Kapitel 3. Kapitel 3 ist eine Geschichte, in der ein Mann, ein Pharisäer namens Nikodemus, nachts zu Jesus kommt, ihn befragt und ihn fragt, was Jesus lehrt und was für den Eintritt in Gottes Reich erforderlich ist. Das ist also eine ziemlich lange Lehre Jesu als Antwort auf Nikodemus' Frage. Und natürlich erkennen Sie diese Stelle.

Dies ist der Ort, an dem der berühmte Johannes 3,16 zu finden ist, denn Gott liebte die Welt so sehr, dass er seinen Sohn gab. Das ist eine Antwort auf Nikodemus' Frage, wer Jesus ist und was er tut. Erkennen Sie also Kapitel 3. Auch das findet man in keinem der anderen Evangelien, aber Jesus konfrontiert einen Pharisäer in der Nacht oder wird von ihm konfrontiert und tritt in ein Gespräch mit ihm, einem Mann, einem Pharisäer namens Nikodemus.

Kapitel 4. Kapitel 4 ist die Geschichte der Samariterin, die Jesus an einem Brunnen begegnet, oder besser gesagt, Jesus begegnet der Samariterin an einem Brunnen. Und die meisten von Ihnen kennen die Geschichte gut. Im Grunde genommen antwortet die Samariterin im Glauben auf Jesus.

Aber hoffentlich bekommst du ein Bild, dass es für Jesus an jenem Tag vielleicht nicht nur unangemessen gewesen wäre, sich in einer solchen Umgebung allein mit einer Frau zu treffen, sondern auch die Tatsache, dass sie auch eine Samariterin war. Und was tat Jesus überhaupt in Samaria? Jeder Jude wusste, dass du diesen Ort gemieden hast. Also, Kapitel 4, die Samariterin am Brunnen.

In Ihren Notizen überspringe ich den nächsten Abschnitt, Kapitel 6, und gehe direkt zu den Kapiteln 14 bis 17 über. Die Kapitel 14 bis 17 sind eine ziemlich lange Rede über Jesus. Auch das findet man in keinem der anderen Evangelien.

Das ist Jesu letzte Anweisung, sozusagen seine letzte letzte, seine letzten Worte in seiner letzten Nacht mit seinen Jüngern, bevor Jesus gekreuzigt und nicht viel später getötet wurde. Die Kapitel 14 bis 17 sind also eine ziemlich lange Ansprache oder ein Abschnitt, in dem Jesus seine Jünger lehrt, oft als Abendmahlsrede bezeichnet, in der Jesus sich in einem Obergemach traf, um mit seinen Jüngern das Passahfest zu feiern, und dann diese Gelegenheit nutzt, um sie ausführlich zu unterweisen. Schließlich Kapitel 21.

In gewisser Weise lesen wir gerade Kapitel 20 und Verse 30 bis 31, wo Johannes uns sagt, warum er schreibt. Ich habe diese Dinge geschrieben, damit ihr wisst und glaubt, dass Jesus der Messias ist, und wenn ihr glaubt, könnt ihr Leben in seinem Namen haben. Das wäre ein geeigneter Ort, um das Evangelium zu beenden, aber es gibt noch ein anderes Kapitel. Und in Kapitel 21 gibt es eine Reihe von Dingen, die passieren.

Darin wird die Auferstehungserscheinung Jesu vor seinen Jüngern festgehalten. Aber es gibt eine sehr interessante Geschichte in diesem Abschnitt, in der Peter wieder eingesetzt wird. Jesus erscheint Petrus und wenn du dich gut an die Geschichte erinnerst, was fragt Jesus Petrus? Er fragt ihn das dreimal.

Ja, Jesus fragt Petrus: Liebst du mich? Und alle drei Male antwortet Petrus: Ja, das tue ich. Aber was interessant ist, ist, warum einmal nicht genug war? Warum, glaubst du, fragte Jesus Petrus dreimal, ob er ihn liebt? Weil er ihn dreimal verraten hat. Ich denke, der Grund, warum er dreimal fragt, ob er ihn liebt, obwohl Petrus alle drei Male richtig antwortet, der Grund, warum Jesus ihn dreimal fragte, ist, wie oft Petrus Jesus verleugnet hat.

So kann Kapitel 21 als eine Art Petrus-Wesen gesehen werden, nachdem er Jesus verleugnet hat, wird Petrus nun wieder eingesetzt, indem er dreimal seine Liebe zu Jesus bekennt, was der Tatsache entspricht, dass er ihn zuvor dreimal verleugnet hatte. Auch hier hat Kapitel 21 keine Parallele zu den anderen synoptischen Evangelien und den anderen drei Evangelien. Ein weiteres einzigartiges Merkmal des Johannes, das man in den anderen Evangelien nicht findet, sind die sogenannten "Ich Bin"-Aussprüche.

Wo Jesus mehrere Aussagen macht, bin ich, und dann ist das Prädikat "Ich bin" normalerweise eine Art Metapher. Ich bin die Tür, ich bin das Schaf, es tut mir leid, ich bin der gute Hirte, ich bin das Licht der Welt, ich bin das Brot des Lebens. Jesus spricht metaphorisch und setzt sich mit bestimmten Bildern gleich.

Das Bezeichnende daran ist wiederum, dass diese Bilder aus dem Alten Testament stammen und häufig auf Gott selbst angewendet wurden. In gewisser Hinsicht sind diese "Ich Bin"-Aussagen also eine Aussage über die Gottheit Jesu. Die

charakteristischen Züge Gottes im Alten Testament werden nun auf Jesus Christus übertragen, indem er sagt: Ich bin der Hirte.

Nun, im Alten Testament war Gott der Hirte Israels, oder ich bin das Licht, was eindeutig ein Vorrecht Gottes selbst war, usw. usw. Also, hier ist zum Beispiel, das sind die Ich-Bin-Aussagen. In Kapitel 6, Vers 35 sagt Jesus: Ich bin das Brot des Lebens.

In Kapitel 8 bin ich das Licht der Welt. Kapitel 10, Ich bin die Tür. Ich bin die wahre Tür und niemand tritt ein außer durch mich.

Ein weiteres, Ich bin der Gute Hirte, Kapitel 10. Auch hier folge ich nur der Reihenfolge des Textes des Johannes. Ich bin der gute Hirte.

Und hoffentlich verstehen Sie jetzt, dass diese metaphorisch verstanden werden. Jesus konnte natürlich nicht buchstäblich all das gleichzeitig sein. Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Und schließlich bin Ich das Licht der Welt. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Eines der charakteristischen Merkmale von Johannes sind also diese Ich-Bin-Aussagen.

Und wieder identifizieren sie alle ein wichtiges Merkmal dessen, wer Jesus ist und seine Mission. Und die meisten von ihnen gehen wohl auf das Alte Testament zurück, wo Merkmale, die sich auf Gott beziehen, nun Jesus für sich beansprucht. Sei also in der Lage, die Ich-Bin-Aussagen zu identifizieren.

Ich bin nicht wirklich daran interessiert, dass du den genauen Vers bekommst, wo sie vorkommen, aber sicherlich in der Lage sein, diese sechs Ich-Bin-Aussagen zu kennen, zu identifizieren, die im gesamten Johannesevangelium zu finden sind. Oh, da ist noch einer. Es tut mir leid.

Ich wusste, dass es sieben waren. Und das mag beabsichtigt sein. Ich weiß nicht, ob es sieben sind.

Also, ich bin die wahre Rebe. Auch im Alten Testament war Gott der Weinstock, und Israel war auch der Weinstock. Aber noch einmal, das ist eine Sprache, die auf Gott und auf Israel zutrifft.

Und jetzt beansprucht Jesus es für sich selbst. So unterschiedliche "Ich Bin"-Aussagen, die wiederum nicht in den Evangelien zu finden sind. Nun, wenn wir fragen, als er fragte, was ist das Besondere am Johannesevangelium? Außerdem habe ich mir gerade einige Texte und Materialien angesehen, die man im Johannesevangelium findet, die nicht in den Synoptikern stehen, aber was ist das

Besondere an der Lehre des Johannes? Inwiefern stellt Johannes Jesus auf eine Weise dar, die sich von etwas unterscheidet, oder zumindest etwas stärker hervorhebt, das Sie in den anderen Evangelien nicht gefunden haben? Der erste ist, dass Johannes einzigartig ist in der Betonung, die er auf die Gottheit Christi legt.

Das haben wir bereits in Kapitel 1 gesehen. Ohne den Unterschied zu übertreiben, wäre es mit anderen Worten falsch zu sagen, dass die synoptischen Evangelien, Matthäus, Markus und Lukas, Jesus nicht für Gott hielten oder ihn nicht so darstellten. Das wäre falsch. Aber sicherlich identifiziert Johannes Jesus offen und klar als Gott.

Eine Betonung der Gottheit Jesu. Nochmals, in Kapitel 1, Vers 1, war am Anfang das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Später wird Jesus der Blasphemie beschuldigt werden, weil er sich mit Gott gleichsetzt.

Ein paar Mal sagt Jesus etwas und die Pharisäer heben Steine auf, um ihn zu töten, weil er lästert. Er setzt sich selbst mit Gott gleich. Später spricht einer der Jünger Jesu, Thomas, der zweifelt, als er endlich versteht, Jesus als meinen Herrn und meinen Gott an.

Und auch darüber hinaus gibt es Stellen, an denen klar ist, dass Johannes uns verstehen lassen möchte, dass Jesus die eigentliche Offenbarung Gottes ist. Er ist Gott selbst, ohne ihn so zu nennen. Zum Beispiel in Johannes' Version der Weihnachtsgeschichte, Kapitel 1, Vers 14: Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen.

Nun, was viele Menschen übersehen könnten, zwei Wörter in diesem Vers, Wohnung und Herrlichkeit, kommen an anderer Stelle im Alten Testament zusammen vor, um sich auf Gott zu beziehen, der in seinem Tabernakel oder in seinem Tempel wohnt. Und jetzt werden diese beiden Worte auf Jesus angewendet, als ob Johannes wieder sagen würde, dass Gott in der Person Jesu gegenwärtig ist. Die Gegenwart Gottes im Tabernakel ist jetzt bei seinem Volk gegenwärtig, in der Person Jesu Christi.

Auch das ist eine starke Aussage über die Gottheit Jesu, die Tatsache, dass er Gott ist, auch wenn der Autor ihn in diesem Vers nicht Gott nennt. Aber Johannes betont eindeutig Jesus als Gott, Jesu Gottheit, und manchmal wird Johannes deshalb als das theologischere Evangelium oder das geistliche Evangelium angesehen. Auch hier wäre es falsch zu sagen, dass die Synoptiker Matthäus, Markus und Lukas nicht an Jesus als Gott interessiert waren.

Das waren sie, aber Johannes legt Wert darauf, darauf aufmerksam zu machen und das zu betonen. Wir haben bereits über das Wort oder den Logos als Titel gesprochen, den Johannes für Jesus verwendet, besonders in Kapitel 1. Er bezieht sich mehrmals auf Jesus als den Logos, das Wort am Anfang war das Wort, das Wort

war bei Gott, das Wort war Gott, das Wort wurde Fleisch usw. Nun, auch hier könnte John dieses Wort verwendet haben, weil es eine Reihe von Resonanzen hatte.

Das heißt, er könnte es verwendet haben, weil Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund es verstanden hätten. Zum Beispiel habe ich bereits gesagt, dass das Wort Logos in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments in Gottes Rede verwendet wurde. Logos oder Wort könnte einfach für Gottes Rede und Gottes Offenbarung von sich selbst verwendet werden.

Ein passender Titel für Jesus Christus also. Wenn die Menschen in der hebräischen Welt von dem Wort hörten, dachten sie an Gottes Rede und an Gott, der zu ihnen sprach, an die Rede, an die Rede und den Diskurs Gottes. Auf der anderen Seite wurde in der griechisch-römischen Welt auch das Wort Logos verwendet.

Es ist schwer zu sagen, wie viel der Autor davon im Sinn hatte, aber erinnern Sie sich zum Beispiel daran, dass wir zu Beginn des Semesters über verschiedene griechisch-römische Religionen gesprochen haben, und eine davon war der Stoizismus. Stoizismus war der Glaube, dass im Grunde alles determiniert sei, die Natur und die physische Welt alles seien, was es gebe, und der Schlüssel zum Leben darin bestehe, zufrieden zu bleiben und einfach so zu akzeptieren, wie die Dinge seien, nicht anfällig für extreme Emotionen und Reaktionen zu sein, sondern einfach nur zufrieden zu sein. Ein Teil ihres Denkens, ein Teil des stoischen Denkens war, dass sie glaubten, dass die physische Welt vom Logos belebt wird.

Der Logos war die Bezeichnung für das Lebensprinzip, das die gesamte Schöpfung beseelte. Und ob Johannes das denkt oder nicht, als ob er sagen wollte, nun, es ist nicht der Logos des Stoizismus. Jesus Christus ist das wahre Licht der Welt, das die Welt erfüllt.

Ob er darüber nachgedacht hat oder nicht, bin ich mir nicht sicher, aber gleichzeitig hat Johannes ein Wort gewählt, das in der jüdischen Welt, aber auch in der griechisch-römischen Welt zu Hause gewesen wäre. Aber auch das ist ein charakteristisches Merkmal von John. Das werden Sie bei den Synoptikern nicht finden.

Man findet sie nicht, die Jesus den Logos oder das Wort nennen, aber Johannes tut es. Eine dritte Betonung ist, dass Johannes betont, dass das, was Jesus seinen Nachfolgern bringt und anbietet, das ewige Leben ist. Interessanterweise war die Hauptterminologie, die die synoptischen Evangelien Matthäus, Markus und Lukas verwenden, um das zu beschreiben, was Jesus als Opfer brachte? Wir haben ein wenig Zeit damit verbracht, über diesen kleinen Satz zu sprechen.

Als Jesus zum ersten Mal in der Szene erscheint, sagt er: Tut Buße, denn was? Was bietet er den Menschen an? Das Reich Gottes, Gottes Herrschaft und Herrschaft.

Interessanterweise verwendet Johannes zwar den Ausdruck "Reich Gottes" oder "das Königreich", aber Johannes zieht es vor, den Titel "ewiges Leben" zu verwenden, um zu beschreiben, was Jesus anbietet. Auch das geht wahrscheinlich auf das Leben im Alten Testament zurück.

Das ewige Leben war das Leben der neuen Schöpfung, das Leben, das Gottes Volk in der neuen Schöpfung genießen würde, und jetzt bietet Jesus genau dieses Leben seinen Lesern an. Vielleicht könnte man sie so kombinieren, dass das, was Jesus als ewiges Leben anbietet, das Leben ist, das die Menschen genießen würden, wenn Gott seine Herrschaft, seine Herrschaft und sein Reich aufrichtet. Aber interessanterweise betonen die Synoptiker wieder das Reich Gottes.

Johannes betont das ewige Leben als das, was Jesus angeboten und gebracht hat. Der Heilige Geist ist ein Schlüsselthema im Johannesevangelium, besonders an einer der deutlichen Stellen im Johannesevangelium in den Kapiteln 14 bis 17, erinnern Sie sich daran, dass wir Jesus gesagt haben, seine Abschiedsrede, seine letzten Worte an seine Jünger. Jesus versprach, dass der Heilige Geist an Jesu Stelle kommen würde.

Mit anderen Worten, nach Jesu Weggang würde der Heilige Geist in gewisser Weise Jesu Platz einnehmen. Jesus verspricht also den Heiligen Geist an seiner Stelle, dass Jesu fortwährende Gegenwart bei seinen Nachfolgern durch den Heiligen Geist erfolgen wird. Der Heilige Geist wäre die Art und Weise, wie Jesus mit seinen Nachfolgern gegenwärtig sein würde, nachdem Jesus sie verlassen und in den Himmel aufgefahren ist.

Also, die Betonung des Heiligen Geistes, den Jesus verlassen würde. Lukas betont auch den Heiligen Geist, aber vor allem Johannes tut es, besonders in den Kapiteln 14 bis 16. Eine weitere wichtige Betonung in Johannes ist, dass Johannes diese Gegensätze aufbaut.

Mit anderen Worten, es gibt einen Dualismus, der sich durch sein Evangelium zieht. Einer der Gründe dafür könnte sein, dass John an eine Art sektiererische Gruppe schreibt, das ist eine Gruppe, bei der die Idee ist, dass die Dinge so schlimm geworden sind, dass sie sich selbst in sehr schwarz-weißen Begriffen sehen, wir und sie. Vielleicht spiegelt der Dualismus des Johannes die Tatsache wider, dass die Dinge irgendwie gegensätzlich oder sehr schwarz-weiß sind und Unterschiede im Johannesevangelium auslösen.

So findet man zum Beispiel den Dualismus zwischen oben und unten. Man findet Johannes, wie er immer von dem spricht, was von oben oder von unten kommt. Licht und Finsternis sind krasse Gegensätze, die Welt ist von Finsternis geprägt, und Jesus und seine Nachfolger sind vom Licht geprägt.

Leben und Tod, sind das offensichtliche Gegenteil. Aber auch hier findet man diesen Dualismus, diese krassen Gegensätze, die sich durch das Evangelium ziehen, was wiederum auf die Leserschaft des Johannes zurückzuführen sein mag. Das Johannesevangelium mag in einer Art sektiererischem Umfeld entstanden sein, in dem sich die Leser in diesen sehr starken Kontrasten zu ihren Feinden oder Gegnern wiederfanden.

Und auch das mag sich in dieser Art von Sprache widerspiegeln. Das ist also der Unterschied oder die Unterscheidung des Johannesevangeliums im Vergleich zu den Synoptikern im Besonderen. Vielleicht um sie zu verstärken.

Ja, vielleicht hat er geschrieben, um diese Art von Unterscheidung, die sie denken, zu verstärken oder zumindest zu reflektieren. Wir werden zum Johannesevangelium zurückkehren, wenn wir zum 1., 2. und 3. Johannes kommen, den johanneischen Briefen, die später kommen. Wir werden zurückkommen und fragen, wie sie sich zum Johannesevangelium verhalten.

Warum also ist Johannes so anders als die anderen Synoptiker? Ich meine, denken Sie einfach ein bisschen nach. Kann sich jemand irgendwelche Gründe vorstellen, warum ... Wieder liest man Matthäus, Markus und Lukas und manchmal hat man ein Gefühl von Déjà-vu. Ich war schon einmal hier.

Ich habe dieses Material gesehen. Einiges davon wird in den drei Evangelien immer wieder wiederholt. Dann kommst du zu John und es ist, als würdest du etwas anderes lesen.

Sogar ein Teil des Vokabulars in der Art und Weise, wie Jesus lehrte und sprach, fehlt plötzlich, wenn man zu Johannes kommt. Wenn Sie spontan darüber nachdenken, was könnten einige der Gründe sein, warum Johannes sich so sehr von den anderen synoptischen Evangelien unterscheidet? Ich meine, kannte er sie nicht, oder ist John eine Art Abtrünniger? Er wird alleine losziehen. Was könnten einige der Gründe sein, warum John so eigenständig und anders erscheint? Okay.

Es wurde viel später geschrieben. Einige würden Johannes auf das Ende des ersten Jahrhunderts datieren, etwa auf 90 n. Chr. Mit anderen Worten, entweder das Johannesevangelium oder die Offenbarung hat die besten Chancen, das letzte Buch des Neuen Testaments zu sein, das geschrieben wurde. Also, du hast Recht.

Vielleicht handelt es sich um ein viel späteres Buch, das eine ganz andere Situation, ein ganz anderes Publikum und eine andere Reihe von Umständen anspricht, und das war es, was Johannes dazu veranlasste, etwas anderes zu schreiben als die anderen synoptischen Evangelien. Johannes hat vielleicht die anderen drei Evangelien angenommen oder dass einer ein allgemeines Wissen über das Evangelium hat, und jetzt wird er etwas schreiben, das anders ist. Einige haben sogar behauptet, es ist

schwer zu sagen, dass John die drei Synoptiker kannte und einfach etwas ganz anderes als diese drei schreiben wollte.

Also, ich denke, Sie haben Recht. Johannes setzt wohl ein allgemeines Wissen über die Evangelien, vielleicht sogar über die Synoptiker voraus, und jetzt wird er etwas ganz anderes schreiben. Die andere Sache ist auch, denken Sie daran, dass wir zusammen mit diesen Vorschlägen gesagt haben, was einen Großteil des Unterschieds in der Sprache erklären könnte.

Erinnern Sie sich, dass wir vor einiger Zeit über die verschiedenen literarischen Typen im Neuen Testament gesprochen haben? Es gibt die Erzählung, die Epistel und die Apokalypse, das Buch der Offenbarung. Eines der Dinge, die wir über die Erzählung gesagt haben, die sich sehr, sehr von unserer eigenen unterscheidet, ist, dass es bei der Aufzeichnung der Rede einer anderen Person im ersten Jahrhundert wirklich keinen Versuch oder Wunsch gab, den genauen Wortlaut dieser Person zu bewahren.

In der Tat, wenn Jesus größtenteils auf Aramäisch sprach, haben wir nicht den genauen Wortlaut, weil wir griechische Übersetzungen dessen haben, was Jesus in den Evangelien sagte. Aber noch mehr als das waren die Schriftsteller des ersten Jahrhunderts mehr daran interessiert, die Stoßrichtung, den Nachdruck und den Kern dessen, was jemand sagte, zusammenzufassen und zu bewahren, als den genauen Wortlaut zu bewahren. So findet man oft, dass sie in ihren eigenen Worten und ihrem eigenen Vokabular zusammenfassen, was eine berühmte historische Person gesagt hat.

Ist es also möglich, dass wir im Johannesevangelium oft finden, dass dies vielleicht Johannes' eigene Zusammenfassung in seinem eigenen Stil, seinem eigenen Vokabular ist, was Jesus gesagt hat. Eine interessante Sache: Wenn du Johannes Kapitel 3 liest, haben wir über Jesus und Nikodemus gesprochen. Wenn du Johannes Kapitel 3 liest, beginnt Jesus mit Nikodemus zu interagieren, aber ziemlich bald nimmt alles in Fahrt, wie in diesem Monolog.

Und das Problem ist, dass es nicht klar ist, wo Jesus aufhört. Wo hört Jesus auf zu sprechen und wo fängt Johannes an, das zu kommentieren, was Jesus gesagt hat? Das ist nicht klar. Und nochmals, der Grund dafür ist, dass Johannes seine eigene Zusammenfassung in seiner eigenen Sprache, seinem eigenen Stil, seinem eigenen Vokabular liefert, eine genaue Zusammenfassung dessen, was Jesus gesagt hat.

Und vieles davon mag häufig auch die Unterschiede des Johannes zwischen den Synoptikern erklären, insbesondere in der Sprache, die er verwendet. Auch hier kann Johannes eine Sprache verwenden, die die theologischen Ideen und Themen hervorhebt, die Johannes betonen möchte und die Jesus gelehrt hat. Aus diesen Gründen kann es also auch einige andere Gründe geben.

Aus diesen Gründen scheint Johannes etwas ganz anderes zu schreiben als die anderen drei Evangelien. Nochmals, wenn jemand daran interessiert ist, dies zu verfolgen, empfehle ich ein anderes Buch von Craig Blomberg. Ich empfahl ihm ein Buch über die synoptischen Evangelien, die historische Zuverlässigkeit der Evangelien.

Er hat ein weiteres Buch mit dem Titel "The Historical Reliability of John's Gospel" geschrieben. Was er zu tun versucht, ist zu demonstrieren, was ich gerade gesagt habe, nämlich dass die Unterschiede zwischen Johannes und den Synoptikern nicht bedeuten, dass Johannes schnell und locker mit den Fakten spielte und historisch falsch und unzuverlässig war, sondern er versucht zu zeigen, dass es einen Grund gibt, die Johannesevangelien als historisch zuverlässig zu betrachten, zusammen mit den Synoptikern Matthäus, Markus und Luke. Wenn Sie also dem nachgehen wollen, habe ich Ihnen die Informationen in Ihren Notizen zu Craig Blombergs The Historical Reliability of John's Gospel gegeben.

Gut, das ist wirklich alles, was ich über das Johannesevangelium sagen möchte. Nochmals, ich versuche nur hervorzuheben, was einige der Schwerpunkte oder einige der Texte und Abschnitte im Johannesevangelium sind, die für ihn eindeutig und einzigartig sind, die man in den anderen Synoptikern nicht findet, und die einem irgendwie ein Gefühl dafür geben, was Johannes in seinem Evangelium zu betonen scheint. Nun, bevor wir weitermachen, möchte ich ganz kurz über die Gleichnisse sprechen, was sie sind und wie wir sie lesen, aber haben Sie bisher Fragen zum Johannesevangelium? Sie werden keine Probleme haben.

Übrigens, in der Prüfung sind viele der Fragen in der Prüfung dazu gedacht, Sie dazu zu bringen, die vier Evangelien, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, zu vergleichen und gegenüberzustellen. Was ist das Besondere an den vier Evangelien? Was steckt in ihren Themen, wie sie strukturiert sind, wenn wir darüber gesprochen haben, oder was ist das Besondere an der Art und Weise, wie sie Jesus darstellen? Das Einzige, was Sie sich im Grunde merken müssen, sind Kapitel. Ich denke zum Beispiel besonders an diese Folie hier.

Meine Philosophie ist es, die Bildsprache einer Stadt zu verwenden. Wenn Sie den Block finden können, können Sie wahrscheinlich auch das Haus finden. Ich gehe also davon aus, wenn du eine Bibel hast und das Kapitel bekommen kannst, kannst du wahrscheinlich den Vers finden.

Das bedeutet, dass ich mehr daran interessiert bin, dass ihr die Hauptkapitel bekommt, in denen die Dinge zu finden sind. Also, ich werde euch nicht fragen, welcher Vers, was ist das genaue Kapitel und der Vers, in dem das zu finden ist, aber ich könnte euch diese Kapitel fragen. Ich könnte Sie bitten, zu identifizieren, was in

diesen Kapiteln zu finden ist, oder ich könnte Sie bitten, zu identifizieren, welche Kapitel diese Abschnitte bei Johannes umfassen.

Und so verhält es sich auch mit den anderen Evangelien. Ich werde mich hauptsächlich auf die breiteren Kapitel konzentrieren und nicht auf bestimmte Verse. Eine der charakteristischen Methoden, die Jesus in den Evangelien lehrte, waren Gleichnisse, insbesondere bei Lukas und Matthäus, aber auch in den anderen Evangelien.

Vor allem Johannes ist voll von allen möglichen symbolischen Bildern und Redewendungen, die Jesus verwendet, aber ich möchte ein wenig über die Gleichnisse sprechen und darüber, wie wir sie lesen. Da sie ein so vorherrschendes Mittel der Lehre Jesu sind, was sollen wir dann mit ihnen anfangen? Wie sollen wir sie lesen? Und das hängt davon ab, welche Art von Literatur Jesus verwendet, wenn er spricht. Das erste, was man über Gleichnisse sagen kann, ist, dass Gleichnisse nicht nur für Jesus gelten.

Er hat keine Gleichnisse erfunden. Gleichnisse waren ein fester Bestandteil der Lehre der Rabbinen. Jesus folgte also einer gängigen Lehrmethode, der die meisten jüdischen Rabbinen gefolgt wären.

Nun, was Jesus mit ihnen macht oder die Botschaft, die er lehrt, ist sehr einzigartig, aber Jesu Gleichnisse und sogar die Bilder, die in den Gleichnissen von Schafen oder einem Verwalter oder einem Manager oder Meister zu finden sind, dass eine Pflanze, ein Senfkorn, das nicht nur Jesus gehört. Das war eine gängige Bildsprache, die die Rabbinen in ihren eigenen Gleichnissen verwendeten. Wir haben englische Übersetzungen einiger der Gleichnisse, in denen die Rabbinen lehrten, und auch hier sind sie der Lehre Jesu sehr ähnlich, zumindest in der Form.

Nochmals, wo der Unterschied liegt, ist die Botschaft, die Jesus lehrte und was er mit den Gleichnissen tat. Aber zunächst einmal war es bei der Interpretation der Gleichnisse Jesu üblich, die Gleichnisse Jesu als diese sehr detaillierten Allegorien zu behandeln. Und damit meine ich, das Gleichnis bis ins kleinste Detail durchzugehen, um einen geistlichen allegorischen Sinn dahinter zu finden.

Also, wann immer du Jesu Gleichnisse liest, woher weiß ich, was Jesus tut und wie ich es anwenden soll? Nun, man geht durch und alle Details haben eine zweite Bedeutungsebene. Das heißt, sie haben eine tiefere spirituelle Bedeutung. Hier ist zum Beispiel ein Beispiel von, ich glaube, das war der Heilige Augustinus, einer der frühen Kirchenväter aus dem 4. Jahrhundert.

Dies ist ein Gleichnis von einem barmherzigen Samariter. Du erinnerst dich an die Geschichte: Ein Mann geht nach Jericho, er wird von ein paar Räubern verprügelt, er wird zum Sterben zurückgelassen. Ein Priester geht vorbei und tut nichts, ein Levit.

Schließlich kommt ein Samariter vorbei, verbindet seine Wunden, bringt ihn in ein Gasthaus und zahlt freiwillig, bis er sich erholt hat. Und hier ist, was der heilige Augustinus, ein sehr früher Kirchenvater, sagte, wie er es interpretierte. Er dachte, wenn es heißt, dass ein bestimmter Mann nach Jericho hinabging, stand dieser Mann für Adam aus dem Alten Testament.

Jerusalem symbolisierte die Stadt des Friedens. Jerusalem bezog sich also nicht irgendwo auf eine buchstäbliche Stadt, sondern nur auf die Stadt des Friedens, eine Art spiritueller Anwendung auf sie. Die Stadt Jericho, symbolisierte, wohin dieser Mann ging, symbolisierte Adams Sterblichkeit.

Nochmals, Sie müssen das nicht aufschreiben, ich werde Sie das nicht in einem Test fragen. Ich frage dich vielleicht, wie die Menschen die Gleichnisse traditionell interpretiert haben. Die Diebe, die diesen Mann verprügelten und zum Tode zurückließen, symbolisierten die Engel, den Teufel und seine Dämonen, seine Engel.

Interessant. Die Tatsache, dass sie ihn geschlagen haben, bedeutet, dass sie ihn zur Sünde überredet haben. Ihr könnt also sehen, dass Augustinus diese Art von Interpretation nicht auf der Ebene interpretiert, sondern buchstäblich nach der tieferen spirituellen Bedeutung hinter den Worten sucht.

Die Tatsache, dass sie ihn halbtot zurückließen, bedeutet, dass der Mann geistlich starb, wie Adam es tat, als er sündigte. Ihr könnt sehen, dass bisher vieles davon Parallelen zu 1. Mose 1-3 hat. Der Priester und der Levit stehen für das Alte Testament, für das ganze Alte Testament.

Der Samariter steht für Christus. Das ist interessant. Die Samariter, die wiederum die meisten Juden des ersten Jahrhunderts als widerwärtig und unberührbar angesehen hätten und die irgendwie nicht wahre Juden waren, und das wurde vielleicht vom heiligen Augustinus übersehen, weil er den Samariter als Christus identifizierte, was natürlich ist.

Ich meine, er ist der offensichtliche Mann, der in der Szene als Held auftauchen würde. Die Tatsache, dass er Öl auf seine Wunden gegossen hat, das Öl steht für die Hoffnung und den Trost, den die Hoffnung auf Christus bringt. Der Esel, auf den er ihn setzte, seht, was Augustinus tut, jede Kleinigkeit in dem Gleichnis hat eine spirituelle Bedeutung.

Der Esel steht also für die Menschwerdung Jesu. Das bedeutet die Tatsache, dass Johannes 1-14, das Wort, das Gott ist, nun Fleisch geworden ist, seine Menschwerdung, was sich auf die Tatsache bezieht, dass er menschliches Fleisch, menschliche Natur, physischen Leib angenommen hat. Die Herberge bezieht sich auf

die Kirche, und die Herberge, in die er den verprügelten Mann brachte, den Christus mitnahm, bezieht sich auf die Kirche.

Ich weiß nicht, welche Kirche, ich schätze, wahrscheinlich eine universelle Kirche. Das Geld, das er dem Wirt anbot, damit er sich um diese Person kümmerte, bezieht sich auf das kommende Leben, das ewige Leben. Und der Wirt war der Apostel Paulus.

Ich weiß nicht, wie er darauf kam, aber man bekommt eine Vorstellung davon, was Augustinus tat. Und das war, obwohl er dies in den frühen Jahrhunderten der Kirche tat, dies der Ansatz, der die Art und Weise, wie wir Gleichnisse lesen, bis ins 19. Jahrhundert dominierte. Das dominierte also über Jahrhunderte.

Jeder, der das Gleichnis lesen würde, würde dies tun. Man schaut sich das Gleichnis an, nimmt alle Einzelheiten auf und findet eine geistliche Entsprechung zu etwas anderem im Alten und Neuen Testament. Und wieder jedes Detail.

Sie taten dies, wir sprachen ein wenig über das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Sie taten dasselbe. Das Kalb, das geschlachtet wurde, die Sandalen, die ihm an den Füßen angezogen wurden, das Gewand, der Ring, all das hatte eine spirituelle, eine allegorische spirituelle Bedeutung.

Und wieder ist dies die Art und Weise, wie Gleichnisse bis ins 19. Jahrhundert behandelt wurden. Als ein deutscher Gelehrter namens Adolf Jülicher entschied, dass dies aus verschiedenen Gründen keine gute Art sei, die Gleichnisse zu lesen, nein, nein, dann haben Augustinus und die Kirchenväter und die Kirchengeschichte alles falsch verstanden. Die Gleichnisse sind keine detaillierten Allegorien.

Die Gleichnisse sind Geschichten, die nur einen Hauptpunkt und nur einen Hauptpunkt vermitteln. Deine Aufgabe bei der Interpretation des Gleichnisses ist es also nicht, es wie eine Allegorie zu lesen und herauszufinden, worauf sich alles allegorisch und spirituell bezieht, sondern deine Aufgabe ist es, herauszufinden, was der eine Hauptpunkt ist, den dieses Gleichnis lehrt. Das ist der vorherrschende Ansatz.

Nehmt euch die Hand, geht in die Bibliothek und nehmt euch praktisch jedes Buch darüber, wie man die Bibel liest, und geht in den Abschnitt über Gleichnisse, und es wird euch sagen, dass ihr herausfinden sollt, was der eine Hauptpunkt ist. Gleichnisse sollten einen einzigen Hauptpunkt lehren. Das kam von Adolf Jülicher, einem deutschen liberalen Gelehrten, und er reagierte damit auf die Art und Weise, wie Augustinus und andere die Gleichnisse jahrhundertlang fast willkürlich interpretiert hatten, um all diese allegorischen Details in den Gleichnissen zu finden.

Und er sagte: "Nein, nein, nein, die Gleichnisse vermitteln nur einen Hauptpunkt. Das hat Jülicher gesagt. Und nochmals, das ist irgendwie zum Konsens geworden.

Bei vielen Dingen schwingt dieses Pendel jedoch manchmal gerne in ein Extrem und kommt schließlich wieder in die Mitte. Ein Ansatz, der sich heute abzuzeichnen beginnt, ist der Punkt, der sich daraus ergeben hat, bevor ich zum Pendel zurückkomme, nämlich dass das Ziel der Interpreten darin besteht, einen Hauptpunkt zu finden, der kommuniziert wird. Was war der Hauptpunkt, den Jesus in den Gleichnissen zu vermitteln versuchte? Jetzt hat das Pendel wieder begonnen zu schwingen, um eine Art vermittelnde Position zu finden.

Und das heißt, um zu erkennen, dass es sich bei den Gleichnissen eigentlich um kurze allegorische Erzählungen handelt. Fiktionale Erzählungen, um genau zu sein. Die Gleichnisse, die meisten Gleichnisse, nochmals, obwohl sie im wirklichen Leben unhöflich sind, sind keine Geschichten, wahre Geschichten in der Tatsache, dass sie tatsächlich passiert sind.

Es sind Geschichten, die auf dem Leben basieren, aber nur Geschichten, die Jesus benutzt, um zu kommunizieren, wie es die Rabbiner taten, eine Art üblicher Geschichten, um etwas über das Reich Gottes zu vermitteln. Deshalb benutzt Jesus sie. Aber man hat inzwischen erkannt, dass Gleichnisse im Grunde genommen tatsächlich Allegorien sind, aber nicht in der Weise, wie der heilige Augustinus und andere sie behandelten.

Es ist nicht jedes kleine Detail so, dass es eine allegorische Bedeutung hat. Stattdessen sind es nur die Hauptfiguren der Gleichnisse, die eine allegorische Bedeutung haben. Die Bedeutung muss mit der Lehre Jesu in diesem Zusammenhang übereinstimmen, nicht mit dem, was ich aus der kirchlichen Tradition und dem Rest des Alten Neuen Testaments entnehmen kann.

Es muss widerspiegeln, was Jesus in diesem Zusammenhang lehrte. Wenn ich mit diesem Kontext beginne, kann ich hoffentlich herausfinden, was die allegorische Bedeutung war, nicht jedes Details, sondern die Hauptfiguren, die wichtigsten Ereignisse und die Charaktere der Gleichnisse. Gehe sogar zurück und lies etwas in Matthäus, besonders in Kapitel 13.

Achte darauf, wie Jesus Gott dankbar auslegt, nachdem er das Gleichnis erzählt hat. Erinnerst du dich an das Gleichnis von den Samen oder vom Sämann? Ein Sämann ging auf ein Feld und streute Samen. Ein Teil davon fiel auf den harten Boden, und die Vögel kamen und sammelten ihn auf.

Einige fielen auf den Boden und Disteln wuchsen auf und erstickten sie. Aber einige fielen in guten Boden, und sie trugen Früchte. Und dann interpretiert Jesus dieses Gleichnis für uns, und er tut es allegorisch.

Er nimmt die Hauptteile dieses Gleichnisses, den Sämann, den Samenkorn und auch die Vögel, die das Samenkorn auffressen, und gibt ihnen eine allegorische Deutung, die sich auf das Reich Gottes bezieht. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben. Es handelt sich um Lukas 15, das Gleichnis vom verlorenen Sohn, in dem es eindeutig drei Hauptfiguren in diesem Gleichnis gibt.

Der Vater, der jüngste verlorene Sohn, und wir haben uns in der letzten Unterrichtsstunde angesehen, als wir über Luke gesprochen haben, wir haben darüber gesprochen, dass der jüngere Sohn auch eine Figur ist. Ich würde also vermuten, dass dieses Gleichnis drei Bedeutungen oder drei Botschaften haben wird, von denen eine mit jeder dieser Hauptfiguren verbunden ist. Was ist zum Beispiel mit dem Vater? Der Vater, ich glaube nicht, dass irgendjemand widersprechen würde, der Vater symbolisiert eindeutig Gott.

Es heißt nicht, dass Gott in jeder Hinsicht wie dieser Vater ist, aber er ist wie der Vater darin, dass der Vater sich selbst erniedrigt, um jemanden anzunehmen, der ihn falsch und respektlos behandelt hat. In gleicher Weise symbolisiert der Vater allegorisch Gott, der die Sünder annimmt, die in Reue zu ihm kommen. Es ist also klar, dass der Vater in dem Gleichnis vom verlorenen Sohn für Gott stehen soll.

Wir haben bereits gesagt, dass der jüngere Sohn eindeutig den Sünder symbolisiert, der sich an Gott wendet, um Vergebung zu erbitten. Und dann, sagten wir, entspricht der ältere Sohn jedem, besonders zur Zeit Jesu waren es die Pharisäer. Erinnern wir uns daran, dass Jesus in Lukas 15, wo dieses Gleichnis zu finden ist, sich an die Pharisäer wendet, die ihn beschuldigen, mit Menschen wie Sündern und Zöllnern zu verkehren.

Und so symbolisiert oder repräsentiert der ältere Sohn, der eifersüchtig ist, weil der Vater eine Party für den jüngeren Sohn schmeißt, der ältere Sohn jeden, der mit Freude antworten sollte, wenn Gott jemandem Vergebung gewährt, der sie nicht verdient hat. Die Tatsache, dass Gott Sündern, die Buße tun, Vergebung gewährt, obwohl sie diese Vergebung nicht verdienen, sollte also eine Reaktion der Freude in Gottes Volk hervorrufen. Und so entspricht der ältere Sohn wieder dem Menschen, der mit Freude antworten sollte, wenn Gott jemandem Vergebung gewährt, der sie nicht verdient hat, wie diese Zöllner und Sünder und diese Ausgestoßenen der Gesellschaft.

Doch wie wir gesehen haben, ist die endgültige Antwort des Sohnes ergebnisoffen. Das Gleichnis sagt uns nicht, wie es endet. Wenn du das Gleichnis liest, gibt es keine allegorische Bedeutung des Knechts in dem Gleichnis oder der Schweine oder des Essens, das der Sohn den Schweinen fütterte.

Der Ring an seinem Finger, das Gewand, das das gemästete Kalb tötet, hat keine allegorische Bedeutung. Das ist alles nur notwendig, damit die Geschichte funktioniert. Und so sind Gleichnisse.

Es gibt eine bestimmte Menge an Informationen, die dem Gleichnis nur Farbe verleihen, nur weil die Geschichten sie brauchen. Aber sehen Sie, es sind die Hauptfiguren der Gleichnisse, die die Allegorie, die allegorische Bedeutung bekommen. Ich fordere euch also heraus, beim Lesen der Gleichnisse Jesu zu bestimmen, wer die Hauptfiguren sind, und dann, im Lichte des Kontextes von Jesu Lehre, was sagen sie am wahrscheinlichsten? Was ist ihre spirituelle oder allegorische Bedeutung oder Bedeutung? Gut, Freitag, dann schließen wir unsere Diskussion über die Evangelien ab, indem wir sie alle miteinander vergleichen.

Dies ist Dr. Dave Mathewson, der Geschichte und Literatur des Neuen Testaments vorträgt, Lektion 11, über Johannes und die Gleichnisse.